

Mikroschulungen in der Tagespflege

DAS ZIEL VON MIKROSCHULUNGEN liegt in der Verbesserung der Situationen von Patienten, damit diese ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten – unter anderem im Bereich der Selbstmanagementkompetenzen – ausbauen können. Dieses Konzept lässt sich hervorragend in das Tagespflegesetting integrieren.

TEXT: FRANK VON PABLOCKI

Lebenslanges Lernen bedeutet für uns alle, dass wir uns jeden Tag ein bisschen weiterentwickeln, um stetig den Herausforderungen unseres Lebens besser begegnen können. Dieses gilt für alle Lebensbereiche, auch für den beruflichen Kontext. Der philosophische Hintergrund dieses Artikels erstreckt sich somit auf die folgende Frage: „Wer lernt eigentlich von wem?“ Und auch, wenn diese Fragestellung nicht immer leicht zu beantworten ist, sollte der Fokus auf den Mitarbeitenden liegen, die sich gegenseitig und den Tagespflegegästen Wissen vermitteln.

Das Konzept der „Laienschulung“

Hinter dem Begriff der Mikroschulung verbirgt sich das Konzept der „Laienschulung“: Die Gäste und/oder deren Angehörige erhalten eine Erläuterung zu einem vordefinierten Thema, das in kurzer Zeit inklusive einer möglichen Übungsphase vermittelt werden soll. Somit können Vorgehensweisen, wie z. B. „die Durchführung von Injektionen“, „Bewegungsübungen im Zusammenhang mit dem Treppensteigen“ oder „Aspekte der Sturzprophylaxe“ erläutert und unter Aufsicht einer Fachperson geübt werden. Das Ziel dieser Schulungen ist es unter anderem, dass der Tagespflegegast die vermittelten Abläufe auch in seiner Häuslichkeit trainieren kann, und zwar ohne eine

direkte Kontrolle. Mikroschulungen für die Gäste durchzuführen, ist immer mit der Idee verknüpft, dass der Gast seine persönliche Situation durch das eigene Handeln verbessern kann. Auch ist in jedem Expertenstandard das Thema „Schulung“ verankert. Es sollte in diesem Zusammenhang eben nicht zum Standard werden, nach einem erkannten Risiko lediglich eine Beratung durchzuführen. Vielmehr sollten im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ wichtige Verhaltensweisen entlang einer

EXPERTENTIPP

Eine **Schulungskonzeption** im Zusammenhang mit einer Laienschulung sollte immer zuerst im eigenen Team geübt und reflektiert werden. Erstellen Sie für jede Schulungseinheit nicht nur mögliche Schulungsunterlagen, sondern auch eine **Planung**, wie Sie die Schulung durchführen wollen. Diese beinhaltet die zeitlichen Vorgaben für einzelnen Schulungskomponenten. Was muss vermittelt werden und welche Inhalte



FRANK VON PABLOCKI

Diplom-Psychologe,
SP-Kommunikation,
Beratung – Kommunikation – Coaching,
sp-kommunikation.de

könnten durch den Laien auch nachgelesen werden? Wenn davon ausgegangen wird, dass eine Schulungseinheit maximal 30 Minuten in Anspruch nehmen sollte, dann ist – je nach Inhalt – der **Übungsphase ein größerer Anteil** zuzuordnen.

Schulungskonzeption vermittelt werden. Der Vorteil dieses Vorgehens liegt dabei auch in der Wiederholbarkeit der gleichen Inhalte durch unterschiedliche Mitarbeitende.

Inhalte von Mikroschulungen

Wir unterscheiden zwischen dem formalen Lernen (Schulungen, Vorträge usw.), das auch die Tagespflegegäste von ihrer Biografie her kennen werden. Hinzu kommt die Möglichkeit des informellen

Lernens, bei dem ein Problem gelöst wird und die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Situationen übertragen werden können. Als drittes Format ist das selbstregulierte Lernen zu nennen. Hier steckt sich der Betroffene selbst ein Lernziel und wählt das „richtige Format“ dafür aus.

Das Konzept der Mikroschulung geht davon aus, dass dem Tagespflegegast „heute“ die Ressourcen und das Wissen fehlen, um selbst seinen Herausforderungen zu begegnen. In Rahmen einer Mikroschulung sollten deshalb zu der jeweiligen Fragestellung Fakten vermittelt werden, die jedoch gleichzeitig mit einer Handlungsstrategie bzw. Verhaltensweise verknüpft werden sollte. Deshalb ist es wenig sinnvoll, einen Impulsvortrag über den „sachgerechten Umgang mit Insulin“ in der Morgenrunde zu halten. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass dieses Thema lediglich einige Gäste betreffen wird. Vielmehr sollten entsprechende Schulungsformate konzipiert werden, die darauf abzielen, dass sie einzelnen Personen vermittelt werden.

Der Prozess der Mikroschulungen

In einer Tagespflege besteht nur wenig Zeit, um umfangreiche Schulungen durchführen zu können. Des Weiteren haben

Tagespflegegäste durch ihre körperlichen und kognitiven Einschränkungen ein Gefühl von „ich kann an meiner Situation sowieso nichts mehr ändern“ entwickelt. Im Kontext der Mikroschulungen zählt jedoch folgendes Dogma: „Wir alle können bis zu unserem Lebensende lernen“. Zudem bietet gerade das Tagespflegegesetz genau den Raum und die Ruhe dafür, die für eine zielgerichtete Vermittlung benötigt werden.

In diesem Zusammenhang kann über das Evaluationsmodell von Kirkpatrick nachgedacht werden. Es zielt darauf ab, dass das Vermittlungsziel („Was soll der Tagespflegegast nach der Mikroschulung anders machen?“) mit dem Transfer in die Praxis („Was macht der Tagespflegegast nachweislich anders?“) übereinstimmt. Um diese Verbindung herzustellen, müssen drei Ebenen betrachtet werden. Die Mikroschulung an sich, in deren Rahmen die Vermittlung stattfindet. Die Zufriedenheit mit der Vermittlung bestimmt dann die Lernbereitschaft des Tagespflegegastes. Wenn die Informationen interessant und auf die eigene Situation abgestimmt dargeboten wurden, so liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, dass die Inhalte auch verinnerlicht werden. Als letzter Bereich sollte der Lernerfolg „kontrolliert“ werden.

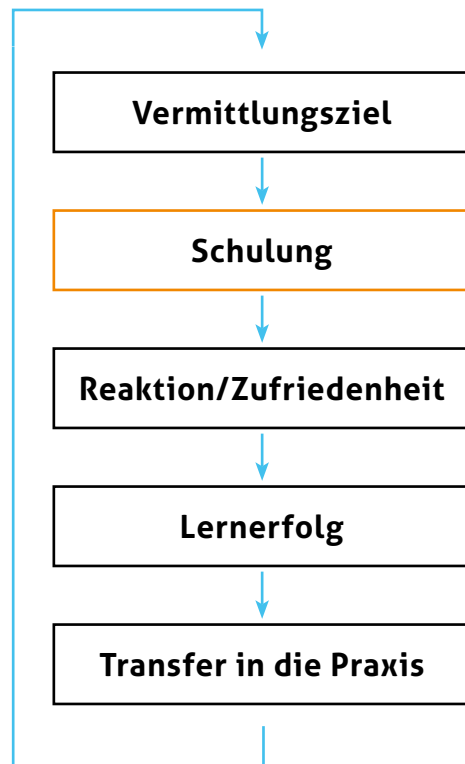


Abbildung 1: Der Rahmen um die Mikroschulung (nach Kirkpatrick)

Denn nur das „bewusst Gelernte“ kann auch in der Praxis umgesetzt werden. Und jede unterstützende Verhaltensänderung kann die objektive und subjektive Lebensqualität eines Gastes positiv gestalten. ✨

Teil 2 zum Thema lesen Sie in der Februar-Ausgabe.